

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



## Der Engel mit dem Diamanten.

Ein Weihnachtsmärchen, nach dem Französischen bearbeitet von Maximilian von Prt.



**D**er „Engel der Erde“, so heißt im Himmel ein schöner Engel, der immerdar vor Gottes Throne kniet und für die Erde betet. Da er aber sieht, wie unter den Menschen Sünde und Kummer beständig zunehmen, so weint er ununterbrochen und seine Thränen werden ein helles Bächlein, das zu den Füßen des göttlichen Thrones fließt. Immer rein, immer ruhig rinnt dieses Bächlein. Einmal jedoch, an einem Weihnachtsabend, als gerade das ganze himmlische Gefolge sich niederwarf, um das Geheimnis der Geburt Christi durch Jubellieder an das Kind von Bethlehem zu feiern, da gerieth das Bächlein in Bewegung und kleine Wellchen kräuselten seine Wasser. Der Engel dachte nämlich an die Kleinen, an die Leiden und Gefahren, denen sie, seine Lieblinge, preisgegeben sind, und darüber entfielen ihm neue Thränen, so viel, daß sie das Bächlein bewegten. Das sah die heilige Jungfrau, sie wendete sich an den, der einst ihr zartes Kindlein gewesen und bat ihn um Erbarmen für die Kleinen auf Erden und durch den Himmel erscholl ihre Stimme, heller und melodischer als die Saiten einer goldenen Harfe. Und der Herr gewährte die Bitte seiner Mutter. Er schöpfte aus seinem offenen Herzen mit vollen Händen Schätze von Muth und Geduld, die er über Marias Schützlinge ausschüttete. Dann winkte er einem Engel und gebot

ihm, zur Erde niederzusteigen, das allernüchternste Kind zu suchen und es sogleich heraufzuführen, damit es Christfest feiere im Paradiese. Der Engel neigte das strahlende Haupt, als er die Stimme seines Herrn vernahm und gieng. Auf dem Wege durchs Paradies traf er den Engel der Erde. Dieser gab ihm eine seiner Thränen mit. Sie sah aus wie ein Diamant und glänzte so wunderbar, daß es genügte, sie irgend einem Herzen zu nähern, um in ihrem Lichte zu unterscheiden, was darin vorgieng.

Der Engel besann sich vorerst, an welchem Orte der Erde er wohl niedersteigen solle; doch nicht lange blieb er unschlüssig: eine Secunde — und er befand sich in der volkreichsten Stadt der Welt, in London. Hier schwebte er durch die lärmenden Straßen, durch das Gedränge geschäftiger Menschen, zwischen den Reihen schimmernder Auslagen dahin. Manchmal war das ihn umgebende Gewoge der Vorübergehenden so dicht, daß sein Thränendiamant, den er auf dem Finger trug, mit ihrem Herzen in Berührung kam; „ach, ach!“ so mußte er hiebei fast immerfort um der Ehre und Liebe seines Herrn willen sagen. Ein Haus, für das man den in London so kostbaren Raum nicht gespart, fiel ihm auf. Es war behufs einer Festlichkeit hell erleuchtet. Elegante, flüchtige Kutschen langten eine nach der andern vor der Einfahrt an. „Das ist's,“ sagte der Engel, „was die Menschen Glück zu nennen pflegen, — sollte etwa auch das Unglück, das ich suche, hier zu finden sein?“

Eine großartige Vorhalle, eine weite Marmortreppe, prächtige Gemächer, Gäste in prunkvollen Gewändern! Der Engel durchschritt alle diese Räume, um sich zum Kinderzimmer zu begeben. Es war ein weites, angenehm erwärmtes Gemach. Rothe Seidentapeten warfen das Licht in reichem, glühendem Glanze zurück. Beim ersten Anblick hätte man meinen mögen, das Zimmer sei leer. Aber in einer Ecke kauerte, an die Wand gelehnt, ein Knabe von sieben bis acht Jahren, der sich in den Schlaf gewiegt hatte. Sein Spielzeug lag zerstreut auf dem Teppich umher. Zwei große Thränen waren ihm auf den Wangen

Nachdruck verboten.